

Reizvolle Vorahnung

Benefizkonzert „Bläserensemble Marktoberdorf“ spielt zugunsten der neuen Orgel der Dreifaltigkeitskirche

Kaufbeuren Einerseits ein Benefizkonzert zugunsten der neuen Orgel für die Kaufbeurer Dreifaltigkeitskirche, andererseits – wie Trompeter Herbert Leonhart charmant anmerkte – ein Akt gelebter Ökumene war der Auftritt des „Bläserensembles Marktoberdorf“ unter Leitung von Thomas Kindl im evangelischen Gotteshaus in der Altstadt. Die zwölf (durchwegs katholischen) Musiker in der Kernbesetzung mit fünf Trompeten, fünf Posaunen plus Horn und Tuba spielten eine Stunde lang bekannte und beliebte Melodien. Die Bläser (er)füllten mit ausgefeilt-differenziertem, gut strukturiertem Klang auf technisch hohem bis virtuosem Niveau die Dreifaltigkeitskirche. Gleichzeitig gaben sie

den Zuhörern eine höchst reizvolle akustische Vorahnung dessen, was sie nach Fertigstellung der neuen Orgel erwarten könnte.

An den Anfang gestellt hatte man mit „Fanfare und Chorus“ von Dietrich Buxtehude Musik aus der Frühphase der rund 400-jährigen Geschichte der Gemeinde der Dreifaltigkeitskirche. Dort traten die Marktoberdorfer Bläser nach eigenem Bekunden trotz einer rund 25-jährigen eigenen Geschichte zum ersten Mal auf. Räumlich und klanglich agierten Tuba und Horn sehr bewusst als Bindeglied zwischen Trompeten- und Posaunenregister. Problemlos in die Herzen des Publikums spielte sich das Ensemble danach mit Händels „Wassermusik“

sowie dem „Halleluja“ aus dem „Messias“. Die Zuhörer erlebten trotz einer gewissen Routiniertheit im positiven Sinne alles andere als ein gelangweiltes Am-Notentext entlang-Spielen. Gerade bei diesen so bekannten, mancher würde auch sagen abgedroschenen Stücken zeigten die Musiker viel Gespür für den Kirchenraum, tänzerischen Glanz, Transparenz und griffige, frisch wirkende Rhetorik.

Die präzise, bis in die Nebestimmen hinein gestochen scharfe Phrasierung wurde aus dem Händel-Teil des Programms in Bachs nicht minder bekannte „Air“ aus der 3. Orchestersuite weitergetragen. Dabei verbinden sich der (für Bläser) nötige lange Atem, der der klugen Bo-

geneinteilung bei den Streichern entspricht, und das Denken in großen, weit ausschwingenden Bögen, die gleichermaßen von Spannung wie von Leichtigkeit getragen sein sollten. Ein Ideal, dem die Marktoberdorfer problemlos entsprachen. Obertonreiche Mixturen sowie reizvolle Varianten in der Aufstellung der Musiker prägten anschließend Bachs „Jesu bleibet meine Freude“.

Dann folgte mit Mendelssohn Bartholdys „Denn er hat seinen Engeln“ der Wechsel in die Abteilung „Romantik“. Auch dabei produzierten die Musiker dichten, sehr präsenten, fein gedrechselten Brass-Sound. Nicht weniger konnte sich das Publikum in den süffig ausgeleuchteten Harmonie-Werten in „O

praise ye the Lord“ von Charles Hubert Hastings Parry verlieren, bevor das interessant gebaute, raffiniert angeschärfte Gospel-Medley „Glory, glory hallelujah“ aus der Feder von Roger Harvey erklang. Dieses bot den Musikern dankbare Solo-Aufgaben, den Zuhörern ausgewogenes akustisches Futter für Herz wie Verstand.

Verständlich, dass das Publikum die Bläser so nicht einfach gehen ließ. Als Zugaben gab es Mendelssohn Bartholdys „Abschied vom Walde“ in einer wunderbar natürlichen, am Duktus der menschlichen Stimme orientierten Interpretation sowie – nach diesem Programm geradezu obligatorisch – Humperdincks „Abendsegen“. Lucia Buch